

## Hans Jürgen Krolkiewicz: Gefährliche Energiesparlampen Verordnung der EU?

Seit dem 01. September 2009 müssen Glühlampen schrittweise bis 2012 durch Energiesparlampen ersetzt werden. Das hat die EU so beschlossen. Jetzt wird schon diskutiert, ob die Energiesparlampen verboten werden sollen. Grund: alle im Handel erhältlichen Energiesparlampen enthalten Quecksilber. Dieses hochgiftige Schwermetall haben die Umweltminister beim letzten UN-Gipfeltreffen im Februar geächtet, sprich: vereinbart die Nutzung weltweit zu verbieten.

Wir als betroffene Verbraucher haben bisher weder von der EU, noch von der Bundesregierung klare Hinweise erhalten, wie sinnvoll und gesund diese Maßnahmen wirklich sind. Mittlerweile mehren sich die Stimmen, dass offensichtlich der Anwender gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt ist. So spricht der Heidelberger Arzt Alexander Wunsch davon, dass die neuen Leuchtkörper Licht in einem Strahlungsbereich aussenden, der zu schwerwiegenden Augenschäden (Makula-Degeneration), Bluthochdruck, Krebserkrankung und Diabetes beitragen kann (Meldung Kölner Stadt-Anzeiger 27. 08. 2009). Bisher liegen konkrete Untersuchungen zu möglichen Strahlenschäden nicht vor. Der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach schließt ebenfalls gesundheitliche Schädigungen durch Energiesparlampen nicht aus und fordert klinische Studien. Generell ist Panikmache nicht angebracht, doch stellt sich die grundsätzliche Frage, warum Experten und Politiker plötzlich und erst jetzt auf die Probleme aufmerksam machen – schließlich haben sie widerstandslos die Vorschrift in den EU-Gremien passieren lassen.

Die allgemeine Verunsicherung zur neuen Verordnung wird auch bei der von der Verbraucherzentrale in NRW durchgeführten Befragung des Handels deutlich. Wie sollen Verbraucher auf Beschlüsse der Politik vertrauen dürfen, wenn kurz vor Inkrafttreten der neuen Verordnung offensichtlich Niemand im Handel seinen Kunden „Anwender“ fachgerecht beraten kann, weil die Schulung in den eigenen Reihen nicht richtig funktioniert. Und warum gibt die Politik für Wahlwerbung Unsummen aus, knausert aber bei der dringend notwendigen Aufklärung und Prüfung möglicher gesundheitlicher Risiken. Ist die EU mittlerweile so mächtig, dass sie ihre Bürger per Verordnung, ohne klare und fachlich fundierte Prüfung, Maßnahmen aufzwingt, die sich für jeden Einzelnen von uns als Gesundheitsgefahr herausstellen? Immerhin geht es um 450 Millionen EU-Bürger.

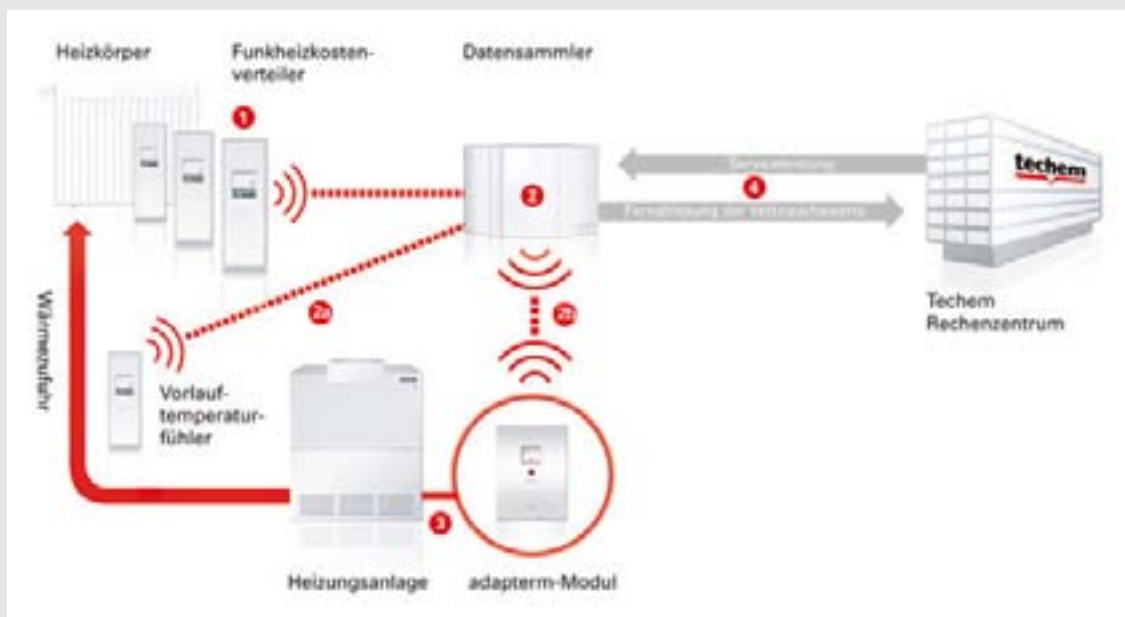
H. J. Krolkiewicz



### Rollladenkasten sanieren

Bei Bestandsbauten findet man oft unzureichend gedämmte Rollladenkästen. Über diese Wärmebrücken geht viel Heizwärme verloren. Deshalb werden in der neuen EnEV auch erhöhte Werte zur Vermeidung von Wärmebrücken gefordert. Eine Lösung dafür bietet die Firma Roma mit dem Energiesparrolladen Termo.R. Das System dichtet Sturzkästen auch nachträglich ab, ohne dass das Fenster ausgewechselt werden müsste. Das System lässt sich nachträglich über die Revisionsklappe des vorhandenen Rollladenkastens einbauen. Die Montage erfolgt schnell, sicher

und verklebungsfrei. Sämtliche Teile des Rollladens sind werkseitig vorbereitet und müssen nicht mehr auf der Baustelle zugeschnitten werden. Foto roma



#### KfW fördert Energiesparsystem adapterm von Techem mit 25 %

Techem, ein weltweit führender Energiedienstleister für die Immobilienwirtschaft, hat für sein Energiesparsystem adapterm die Anerkennung der KfW-Bankengruppe erhalten. Mit dem Sonderförderprogramm „Energieeffizient sanieren“ übernimmt die KfW 25 Prozent der Anschaffungskosten von adapterm. Unabhängige Sachverständige der KfW haben damit die Techem-Lösung als wirkungsvolles Energiesparsystem anerkannt. Mit der gering-investiven Maßnahme adapterm lässt sich der Heizenergieverbrauch im Durchschnitt um zehn Prozent senken. Die KfW fördert alle adapterm-Installationen, die nach dem 01. April 2009 umgesetzt wurden. Der Antrag muss innerhalb von sechs Monaten nach Installation bei der KfW vorliegen. Hans-Lothar Schäfer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Techem GmbH, freut sich über die KfW-Zusage: „Wir sind das einzige Unternehmen im deutschen Markt, aber auch international, das ein Produkt anbietet, das auf Basis von Heizkostenverteilern die Vorlauftemperatur der Heizungsanlage automatisch dem tatsächlichen Wärmebedarf des Gebäudes anpasst. Mit der KfW-Förderung haben wir jetzt eine offizielle Bestätigung, dass die gering-investive Maßnahme adapterm effektiv den Heizenergieverbrauch senkt und damit förderungswürdig ist.“ Der Energiedienstleister Techem hat das Energiesparsystem adapterm bereits vor einigen Jahren erfolgreich eingeführt. Die technische Basis von adapterm sind die an den Heizkörpern montierten Funkheizkostenverteiler, das adapterm-Modul selbst sowie netzbetriebene Datensammler. Diese Datensammler empfangen Informationen der Funkheizkostenverteiler bezüglich des Heizwärmebedarfs und ermitteln daraus den tatsächlichen Gesamtwärmebedarf der Bewohner in einem Gebäude. Das adapterm-Modul passt dann die Vorlauftemperatur der Heizung permanent automatisch dem ermittelten Gesamtwärmebedarf an. Damit stellt das System sicher, dass ausschließlich die Wärme in der Heizungsanlage erzeugt wird, die auch tatsächlich von den Bewohnern benötigt wird. Die Bewohner selbst merken davon nichts: Sie heizen wie bisher, und es bleibt genauso warm wie gewohnt. Rund 60.000 Wohnungen in Deutschland profitieren bereits und demnächst von adapterm. Mit dem Einbau garantiert Techem eine Heizenergieeinsparung von mehr als sechs Prozent. Wird dieses Ergebnis nicht erreicht, bekommt der Kunde sein Geld zurück.

1. Die Funkheizkostenverteiler senden die Verbrauchsdaten an den Datensammler
2. Der Datensammler ermittelt die tatsächliche Vorlauftemperatur (a) sowie den aktuellen Wärmebedarf der Bewohner. Diese Informationen werden an das adapterm-Modul weitergegeben (b).
3. Das adapterm-Modul sorgt dafür, dass die Vorlauftemperatur auf ein optimales Maß abgesenkt wird.
4. Der Datensammler übermittelt Verbrauchswerte und Liegenschaftsdaten für das adapterm-Cockpit. Als besonderer Service wartet Techem das adapterm-System per Fernzugriff.

[www.techem.de/adapterm](http://www.techem.de/adapterm)

### **Beratungstests beim Kauf von Energiesparlampen mangelhaft**

Wenn für die Produktion von 100-Watt-Glühlampen Anfang September die Lichter ausgehen, tappen Verbraucher beim Ersatz durch Energiesparlampen meist im Dunkeln: Fast drei Viertel der Verkäufer konnte beim Test der Verbraucherzentrale NRW in 222 Geschäften keine Auskunft geben, dass die Lumen-Angabe auf der Verpackung den zündenden Funken zur Bestimmung der Helligkeit liefert. Gerade zwei Drittel beriet korrekt, dass beim Austausch einer 100-Watt-Glühlampe mindestens ein 20-Watt-Energiesparlampen-Nachfolger fürs rechte Licht sorgen muss. Dunkle Schatten taten sich auch für die Umwelt auf: In 30 Prozent der Test-Geschäfte wussten die Verkäufer nicht, dass Energiesparlampen wegen des Quecksilberanteils unbedingt in den Sondermüll gehören. Ab dem 1. September 2009 dürfen klare Glühlampen ab 100 Watt aufwärts sowie alle matten Glühlampen EU-weit nicht mehr in den Handel gebracht werden. Stufenweise wird die Verordnung dann auch auf Glühlampen geringerer Leistung ausgeweitet – bis 2016 dürfen in Europa überhaupt keine Glühlampen mehr verkauft werden.

Doch während der Abwicklungsplan für die Glühlampe auf dem Papier leuchtende Zahlen präsentiert, wirft der Alltag Schatten: Ein unübersichtliches Angebot vielfältiger Beleuchtungsalternativen lässt Lampenkäufer bei der Suche nach energiesparenden Lichtspendern im Dunkeln tappen. Wer dann auf Beratung im Handel vertraut, erlebt wenig Erhellendes: Beim Markt-Check der Verbraucherzentrale NRW in 222 Geschäften in 34 Städten erwies sich die Verkäuferinformation allenfalls als „Notlicht“. In Baumärkten (54), Möbel- und Einrichtungshäusern (27), Kaufhäusern (40), Lampen- (29) und Elektrofachgeschäften (49) sowie bei Drogerie- und Verbrauchermärkten (23) wurde im Verkaufsgespräch der Umstieg auf energiesparende Leuchtmittel inszeniert. Ahnungslose Kunden wollten dabei wissen, welche Angaben Aufschluss geben, dass die vorgeschlagene Energiesparlampe adäquaten Ersatz für das Auslaufmodell 100-Watt-Glühbirne bietet. In 72 Prozent der getesteten Geschäfte ging dem Verkäufer kein Licht auf, dass der Lumenwert auf der Verpackung maßgeblich für die Helligkeit der Lampe ist. Selbst in den 29 besuchten Lampenfachgeschäften konnten gerade acht Verkäufer punkten.

Etwas mehr Licht als Schatten gab es bei der Frage, wie viel Watt eine Energiesparlampe mindestens haben müsse, um eine 100-Watt-Glühlampe zu ersetzen: In mehr als zwei Drittel (68 %) aller besuchten Geschäfte hatten Verkäufer die richtige 20-Watt-Antwort parat. Im Dunkeln blieb die Information vor allem bei den 23 Drogerie- und Verbrauchermärkten, wo 96 Prozent der Verkäufer beim Umrechnen passen mussten. In Lampenfachgeschäften hingegen gaben 86 Prozent der Befragten die richtige Kaufempfehlung.

Auch wer schon beim Kauf das Ende der Energiesparlampe beleuchtet, erhält allenfalls gedimmte Information: In 30 Prozent der besuchten Geschäfte wussten die Verkäufer nicht, dass die ausgedienten Leuchtmittel wegen ihres geringen Quecksilbergehalts nicht mit dem Hausmüll, sondern separat gesammelt und entsorgt werden müssen. Allein in den Lampenfachgeschäften gab es – mit einer Ausnahme – korrekte Entsorgungshinweise auf kommunale Sammelstellen oder freiwillige Rücknahmeangebote des Handels.

„Der Beratungs-Test zeigt, dass bei der Kundeninformation nachgelegt werden muss, damit das richtige Licht fürs Energiesparen aufgeht. Der Ausbau der freiwilligen Rücknahme von Energiesparlampen im Handel wäre darüber hinaus ein leuchtendes Beispiel für eine verbraucherorientierte Ausrichtung“, mahnt der NRW-Verbraucherzentralenvorstand dringend Nachbesserungen an.

### **Beschlagsystem**

Der Wärmeverlust bei großformatigen Fenstern ist relativ hoch, weswegen dafür Wärmeschutzverglasungen empfohlen werden. Das aber ergibt ein recht hohes Flügelgewicht. Hier lohnt sich der Einsatz des Beschlagsystems aktivPilot von Winkhaus. Das System ist ein vollverdeckter Drehkippschlag für bis zu 150 kg schwere und bis zu drei Quadratmeter große Fensterflügel. Damit lassen sich auch ursprünglich leichte Flügel bei Bedarf nachrüsten, wenn beispielsweise eine Dreifachverglasung eingesetzt werden soll. Außerdem ist das System mit einer Schalteinheit-Kontaktschließblech ausgestattet. Damit kann bei geöffnetem Fenster der Energieverlust des Raumes gemindert werden. Fensterkontakte überwachen den Öffnungszustand und thermostatisch geregelte Heizkörper. Von einem Magnetschalter und über einen Verteiler ausgelöst, schließt das elektronisch ansteuerbare Thermostatventil den Heizkörper, wenn das Fenster geöffnet wird.

### **Insektenschutz**

Eine wirksame Lösung zum dauerhaften Schutz gegen Insekten bietet Valetta Sonnenschutztechnik aus Wien. Insektenschutzgitter vor den Fenstern, die auch nachträglich angebracht werden können, verhindern Belästigungen. Der Einsatz chemischer Mittel ist somit nicht mehr notwendig. Die Insektenschutzgitter fertigt der Hersteller passgenau nach Vorgabe an, geliefert werden verschiedene Varianten und in unterschiedlichen RAL-Farben. Als Fest- oder Klapprahmen wird die Gebäudeoptik nicht gestört. Die Investition dafür ist einmalig und daher gut kalkulierbar. Je nach Anforderung können beispielsweise Schieberahmen direkt auf dem Fensterstock montiert werden. Der Innenrahmen ist rollengelagert, leicht gängig und herausnehmbar.



### **Neue Serie akustischer Signalgeber 420 von Bosch**

Bosch Sicherheitssysteme erweitert das Angebot an akustischen Signalgebern mit der neuen Serie 420. Die mit dem LSNi Bus (improved version) kompatible Signalgeber-Serie umfasst fünf Modelle: zwei Sockelsignalgeber in Rot und Weiß, zwei ‚Stand alone-Signalgeber‘ für den Innenbereich in Rot und Weiß und ein ‚Stand alone-Signalgeber‘ in Rot mit Schutzklasse IP 66 für den Außenbereich. Die neuen Sockelsignalgeber bieten ein hohes Maß an Flexibilität. Sie erlauben die Installation der Signalgeber alleine sowie die Kombinationen mit einem automatischen Brandmelder beziehungsweise mit einer Blitzleuchte.

Die neuen Signalgeber haben eine geringe Stromaufnahme von maximal vier mA. Dies ermöglicht, bis zu 100 Signalgeber in einem LSNi-Ring zu betreiben. Zusätzliche Stromversorgung, beispielsweise durch ein zweites Leitungspaar, ist nicht erforderlich. Die Signalgeber können außerdem bei einer abfallenden Versorgungsspannung den Schallpegel konstant halten. Das vereinfacht die Planung und Installation eines Brandmeldesystems. Denn Brandmeldesysteme müssen auch dann Warnsignale mit konstantem Schallpegel gewährleisten, wenn viele Signalgeber gleichzeitig aktiviert werden und dadurch ein größerer Spannungsabfall im LSNi-Ring entstehen kann.

Die Sockelsignalgeber der Serie 420 bieten einen maximalen Schallpegel von 90 Dezibel, die ‚Stand alone-Varianten‘ sogar von 100 Dezibel, jeweils gemessen nach der EN 54-3. Darüber hinaus enthalten die Signalgeber einen Mikrocontroller. Dessen Firmware erlaubt es, den Schallpegel und auch den Signalton einfach und übersichtlich über die Zentrale zu programmieren. Es ist nicht notwendig am Standort des Signalgebers zu sein. Bei der Aktivierung werden die Signalgeber sofort und permanent synchronisiert, auch wenn verschiedene Signalgebergruppen zu unterschiedlichen Zeiten aktiviert werden. Das gewährleistet klare Alarmsignale auch über große Gebiete hinweg. Dies bedeutet einen höheren Schutz der Personen in dem überwachten Objekt. Die Sockelsignalgeber liefert der Hersteller mit einer Montageplatte. Sie erleichtert die Installation, besonders an abgehängten Decken, wenn die Verkabelung der Signalgeber von oben erfolgen muss. An der an Decke oder Wand fixierten Montageplatte wird der Signalgeber dann einfach mit einem Klick-Mechanismus befestigt. Ebenso schnell ist der Signalgeber wieder von der Montageplatte entfernt. Für Sockelsignalgeber mit Aufputzverkabelung bietet Bosch einen speziellen Montagesockel an. Foto Bosch